

„Edelweißpiraten“ Mülheim

Während der NS-Zeit mussten Jungen der Hitlerjugend (HJ) und Mädchen dem BDM, Bund Deutscher Mädel (BDM) beitreten. Taten sie dies nicht oder blieben sie den Treffen fern, mussten sie mit Verfolgung rechnen. Im Verlauf des Krieges entzogen sich immer mehr Jugendliche dem Drill und den Schikanen der Nazis. 1942/43 gehörten in Köln Hunderte Jugendliche zu oppositionellen Jugendgruppen, „Edelweißpiraten“ wurde zu einem Sammelbegriff für widerständige Jugend. (1) Das Regime verfolgte die Gruppen mit zunehmender Härte. Auch in Mülheim gab es eine Gruppe Jugendlicher, die den „Edelweißpiraten“ zugerechnet wurden. Viel ist nicht über sie bekannt. Das nebenstehende Foto zeigt sie auf einem Ausflug ins Siebengebirge. Einige Informationen lassen sich noch in den alten Prozessunterlagen finden, die angelegt wurden, als einige von ihnen verhaftet wurden.



Mülheimer Gruppe der „Edelweißpiraten“, Foto: NS-Dok

Ein beliebter Treffpunkt rechtsrheinischer „Edelweißpiraten“ soll das Rheinufer gewesen sein, unten auf der Halbinsel am Mülheimer Hafen. Bei den dortigen Zusammenkünften wurde musiziert und gesungen, neben Film- und Hawaischlagern auch Navajo- und Edelweißpiratenlieder. Die Jugendlichen trugen Edelweißabzeichen, einzelne auch bündische Kleidung. In den Sommermonaten nach den alliierten Grossangriffen auf Köln unternahmen mehrere dieser Jugendlichen Schiffstouren, meist nach Königswinter. Von dort wanderten sie gemeinsam bis zum Nichtigallental, wo sie auf ihren Gitarren spielten, sangen, bisweilen aber auch Obstbäume „plünderten“, wie der „Edelweißpirat“ Robert E. vor der Gestapo zugibt.

lichst auffällige Kluft, die aus einem karierten Hemd, bunten Halstüchern, kurzen Hosen und Stiefeln mit weißen Strümpfen bestand, die über den Stiefelschaft geschlagen wurden.“ Die richtige Bezeichnung für ihre Gruppe hätte eigentlich „wilde Jugendgruppe“ heißen müssen.

Er berichtet über die Mülheimer Treffen: „Unsere Zusammenkünfte fanden fast immer rein zwanglos statt. Eine vorherige Verabredung hat nicht stattgefunden. Nur zu den Schiffstouren wurde sich meistens verabredet. Bei unseren Zusammenkünften trugen wir auch immer mög-

Geburtsdat. -2-					
K	Karl	9. 11. 27	Köln	13.10.43	- 18.10.43
J	Willi	7. 3. 26	K-Mülh.	"	"
B	Werner	23. 9. 26	A-Dellbr.	"	"
S	Johann	20. 1. 25	K-Mülh.	"	- 21.10.43
T	Heinz	16. 3. 28	"	"	- 18.10.43
L	Gottfr.	19. 2. 28	"	"	- 21.10.43
St	Christ.	6. 1. 28	"	"	"
Be	Willi	15. 2. 27	K-Mühlw.	"	- 16.10.43
Ge	Peter	1. 3. 27	K-Höhenh.	"	- 21.10.43
Ar	Peter	8. 5. 26	K-Mülh.	"	"
Sc	Hans	3. 5. 27	"	"	"
Oc	Peter	10. 4. 28	"	"	- 18.10.43
Me	Fra.Jos.	28. 10. 27	"	"	- 14.10.43
Ke	Brich	5. 8. 27	"	"	- 18.10.43
Mt	Ernst	9. 3. 27	"	"	- 21.10.43
Ld	Kurt	23. 1. 26	"	"	- 5.11.43
V	Peter	18. 7. 27	K-Buchheim	"	- 18.10.43
F	Heinz	19. 10. 26	K-Mülh.	"	"
H	Wilhelm	6. 5. 25	"	"	- 21.10.43
H	Willi	24. 4. 25	"	"	- 18.10.43
E	Hans	10. 7. 27	"	"	- 23.10.43
F	Herbert	3. 1. 28	"	"	- 18.10.43
De	Fritz	19. 4. 26	"	"	- 21.10.43
B	Wolf	9. 10. 26	"	"	- 18.10.43
Ge	Peter	19. 1. 29	"	"	"
R	Peter	13. 4. 27	"	"	- 15.10.43
J	Heinz	25. 6. 24	"	"	"
B	KarlHeinz	14. 8. 27	"	16.10.43	- 19.11.43
W	KarlHeinz	26. 3. 25	Mehl	"	- 17.12.43
R	Günter	4. 4. 27	Bonn	"	"
L	Friedr.	1. 1. 27	"	"	"
F	Werner	3. 5. 27	O-Dollend.	"	"
H	Heinz	12. 2. 26	Refrath	23.10.43	- 29.10.43
J	Wilhelm	8.12.27	K-Mülh.	"	- 19.11.43
S	Christ.	14.12.27	K-Kalk	"	- 29.10.43
S	Peter	26. 5. 27	K-Eul.	"	- 19.11.43
M	Helmut	31. 7. 27	K-Mülh.	"	"
P	Ernst	3. 8. 28	"	"	"
S	Andreas	15. 8. 27	K-Shrenf.	25.10.43	- 29.10.43
B	Josef	10. 5. 27	"	"	"
B	Wilhelm	28. 2. 25	K-Kalk	"	"
D	Johann	20. 6. 24	"	"	"
W	Franz	31. 3. 26	"	"	"
W	Hans	15. 4. 26	"	"	"
M	Math.	12. 1. 27	K-Deuts	"	"
B	Hermann	14. 1. 26	K-Mülh.	"	- 5.11.43
R	Richard	16.10.26	"	"	- 19.11.43
M	Wilhelm	13.11.26	"	"	"
U	Karl	25. 7. 28	"	"	"
S	Hans	12. 3. 27	"	"	"
S	Franz	9. 6. 26	"	"	"
M	Anton	30. 8. 26	"	"	"

(1) Köln im Nationalsozialismus, S. 192, Emons Verlag Köln, 2001)

Liste der verhafteten Mülheimer Jungen, die 1943 in Brauweiler einsaßen, Gedenkstätte Brauweiler, Foto: pb

Robert E.: „Die Jungen wurden auch vielfach durch die Mädchen an diesen Zusammenkünften angezogen. Wenn die Mädchen nicht daran teilnahmen, würden die Jungen wegbleiben.“

Im Herbst 1943 wurden diese Jugendlichen verstärkt von der HJ drangsaliert und von der Gestapo verfolgt. Am 12. September hielt die Gestapo eine Razzia auf dem Schiff nach Königswinter ab. Am 13. Oktober 1943 wurden in einer groß angelegten Verhaftungsaktion von Gestapo und HJ-Streifendienst 30 Mülheimer Jugendliche festgenommen und in das Arbeitslager und Gestapogefängnis Brauweiler gebracht.

Am 16. Oktober werden vier Mülheimer Edelweißpiraten nach einem Kinoaufenthalt von verschiedenen HJ-Angehörigen mit Gummiknüppeln zusammengeschlagen.

Am 18. Oktober 1943 umstellten daraufhin ca. 40-50 mit Latten bewaffnete Jugendliche, mehrheitlich Edelweißpiraten aus Mülheim, das Kreishaus der NSDAP am Wilhelm-Gustlow-Platz, in dem die HJ-Dienststelle untergebracht war. Sie wollten sich bei HJ-Führern und Angehörigen des Streifendienstes für einen Überfall auf ihre Gruppe rächen und wurden dabei von Edelweißpiraten aus dem Volksgarten und vom Blücherpark unterstützt. Es kommt zu weiteren Verhaftungen und einem Gerichtsprozess. (2)

Zwei der Mülheimer Edelweißpiraten (Anton M. und Robert E.) wurden im Prozess, der am 13. Januar 1944 stattfand, zu jeweils einem Jahr, ein anderer, (Ernst P.),

Aus den Gerichtsakten zu den drei Verurteilten:

Anton M.

Beim Besuch der Volksschule war M. häufig krank und blieb im Unterricht zurück. Er wurde als Schüler der 6. Klasse entlassen. Am 15.3.1941 begann er eine Fräser-Lehre bei Klöckner-Humboldt-Deutz. 1936 trat er in das Jungvolk ein, bei der Schulentlassung wurde er in die HJ überführt. Er hat nach eigenen Angaben vor der Gestapo seinen Dienst nur unregelmäßig versehen, weil er „im Boxclub Aurora als Gebietsmeister im Federgewicht tätig“ war und gleichzeitig innerhalb der HJ boxte. Die Sachbearbeiterin des Jugendamts beurteilte M. in einem Bericht vom 11. Januar 1944 äußerst negativ, wie sie es bereits bei anderen Edelweißpiraten getan hat.

Robert E.

Etheber hat als älteres von zwei Kindern die Volksschule besucht. Nach eigenen Angaben hat er das „Klassenziel nicht immer erreicht, weil er am Besuch der Schule keine Lust“ hatte. Nach der Schulentlassung war er zunächst bei der Fa. „Rheinische Draht & Kabelwerke“ in Köln-Riehl als Jungarbeiter tätig. 1942 wurde Etheber bei der Firma Glanzstoff A.G. dienstverpflichtet. Da es ihm dort nicht gefiel, hat er sich freiwillig zur Landhilfe im Schwarzwald gemeldet, ist aber bereits



Zwei „Mülheimer Jungs“. Anton Manz (links), der bei dem versuchten Überfall auf das Kreishaus der NSDAP verhaftet wurde, mit einem Freund in Königswinter. Das Bild entstand um 1943. Foto: NS-Dok.

zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. (3, Geschichte in Köln 54, Dezember 2007, Barbara Manthe, S. 206)

Hans W. der einzige Beteiligte mit höherer Schulbildung und aus einem „intakten Elternhaus“ - wie es in den Akten heißt - wird freigesprochen, bekommt allerdings zur Auflage, 3-5 Wochen an einem Wehrrückbildungslager teilzunehmen.

(2) Quelle: http://www.museenkoeln.de/ausstellungen/nsd_0404_edelweiss/

nach zwei Tagen wieder nach Köln zurückgekehrt. Etheber wurde anschließend durch das Arbeitsamt an die Firma Hans Beut vermittelt, bei der er als Isolierer angelernt wurde. Seit Sommer 1943 ist er aber nicht mehr regelmäßig arbeiten gegangen. Die Leiterin der Stelle „Jugendhilfe“ bewertete Etheber äußerst negativ als „undurchsichtig“ und „kriminellbereit“.

Ernst P.

P. wurde als 7. (Nachzügler-) Kind geboren. Die Familie lebt von der Rente des verstorbenen Vaters (33,40 RM) und dem Einkommen von Ernst P.. Die Mutter allein beträgt 25,25. Die Mutter, die bereits 60 Jahre alt ist, muss zusätzlich als Zeitungsausträgerin arbeiten. Nachdem P. in der Volksschule zwei Klassen wiederholen musste, nicht zuletzt er weil er als Kind dreimal in einer Lungenheilstätte war, hat er die Volksschule 1943 verlassen. Er war zunächst als Arbeitsjunge im Carlswerk tätig, das ihm ein positives Zeugnis ausstellte. Im Herbst 1943 arbeitete er als ungelernter Arbeiter bei der Fa. Felten und Guillaume. Die Leiterin der „Stelle Jugendhilfe“ bewertete P. jedoch wesentlich schlechter und forderte eine „längere durchgreifende Erziehung.“

http://www.museenkoeln.de/ausstellungen/nsd_0404_edelweiss/